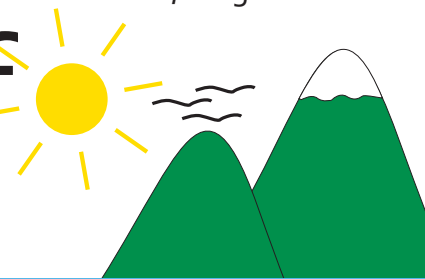


Ederhof Infobrief



Rehabilitationszentrum für Kinder und Jugendliche vor und nach Organtransplantation

Und wehe du lachst!!!!

Hallo alle zusammen. Wir sind die Familie Hartung aus Künzell/Fulda und möchten uns kurz vorstellen. Wir haben 3 Kinder: Lukas (10 Jahre), Tobias (8 Jahre) und Elena (6 Jahre). Elena ist, wie man so schön sagt, unser „Sorgenkind“. Sie wurde im April 1999 in der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) transplantiert und bekam eine neue Leber. Sie hatte vorher schon erhebliche Probleme und leider

vergiftung, eine Folgeschädigung der langanhaltenden Intensivtherapie, beidseitig hochgradig ertaubt. Ich bemerkte, dass sie mich nicht mehr richtig wahrnahm. Sie reagierte nicht auf ihren Namen und hörte ab dem Sommer 2001 noch nicht einmal mehr ein Auto hinter sich hupen.

Elena bekam schon seit längerer Zeit Frühförderung, durch die wir wiederum an die Frühförderung für Hörgeschä-



Familie Hartung mit Robert Weichselbraun auf dem Ederhof

wurde es nach der Transplantation auch nicht gleich besser. Vielmehr fingen unsere Probleme erst richtig an. Es folgten zahlreiche Operationen und Elena lag auch sehr lange auf der Intensivstation. Unter anderem auch mehrmals im künstlichen Koma. Nach knapp 3 Jahren ständiger Aufenthalte in der MHH waren wir endlich soweit, dass wir sagen konnten: "Nun kannst du anfangen zu leben." Als sie dann mit über 3 Jahren endlich anfang zu laufen, kam die nächste Hiobsbotschaft. Elena war durch eine Medikamenten-

digte kamen. Dieser Mann erzählte mir von einem Cochlea Implantat (CI). Dieses CI ist eine Hörprothese die in den Kopf einoperiert wird. Natürlich birgt auch diese Operation Risiken, wie z.B. eine Verletzung des Gleichgewichtsnervs, des Geschmacksnervs oder anderer Gesichtsnerven. An dem Innenteil des CIs befinden sich Elektroden, die die kleinen Sinneshaare ersetzen, die sich in der Hörschnecke im Kopf befinden. Die Sinneshaare wurden bei Elena durch bestimmte Medikamente zerstört. Das Außenteil

Liebe Leserinnen und Leser,

in den nunmehr mehr als 12 Jahren, in denen der Ederhof jungen Patienten Raum bietet, bestätigte sich stets eines: Es sind die Menschen, die einen Aufenthalt im Ederhof so besonders machen. Dabei hat sich das Team stets bemüht, für die Sorgen der Gäste da zu sein. Nun hat es zum Jahres-



Univ.-Prof. Dr. Dr. Eckhard Nagel
Vorsitzender der Rudolf Pichlmayr-Stiftung und
Ärztlicher Direktor des Ederhofes

wechsel 2004/05 eine Reihe personeller Veränderungen im Ederhofteam gegeben, so dass der Zeitpunkt gekommen war, auch von unserer Seite aus noch einmal die Chance zu einer Neuorientierung zu ergreifen. Dabei ging es unter der Leitung von Frau Dr. Schattenfroh um das Bewahren des bisher Erfolgreichen, die Schärfung des Verstehens und Annehmens unserer Rollen in der Begleitung der Patientinnen und Patienten und um die Entwicklung neuer Visionen für die Zukunft unserer Arbeit. Es freut mich außerordentlich, dass dieser nicht einfache Prozess, der uns auch alle persönlich in die Pflicht nimmt, zu einer wirklichen Gemeinschaftsbildung im Ederhofteam beigetragen hat. So sind wir erneut aufgebrochen, um mit Freude und Zuversicht die Verantwortung zu übernehmen für Kinder und Jugendliche, für Familien und Freunde, die auf dem Ederhof sich eine Stärkung ihrer Gesundheit, eine Unterstützung für ihr Leben erwarten.

Es ist gut, zu erleben, auf welch fruchtbaren Boden unsere Bemühungen fallen. Dies ist uns Ansporn und Kraft zugleich, auch zukünftig alle in unserer Macht stehende Möglichkeiten zu nutzen, Ihnen und allen auf Unterstützung Angewiesenen zur Seite zu stehen.

Danken möchte ich für alle Hilfe, die uns in den zurückliegenden Monaten zuteil geworden ist. Ohne sie könnte der Ederhof die Zukunft nicht mitgestalten. So lade ich Sie herzlich ein, zum Lesen der neuen Ausgabe des Ederhof-Infobriefes und verbinde diese Einladung mit der Hoffnung, dass mancher von Ihnen uns in diesem Jahr auf dem Ederhof besuchen wird. Stets Ihr

Ederhof

besteht zum einen aus der "Spule", die magnetisch am Kopf mit dem Innenteil verbunden ist, zum anderen aus dem "Mikrofon", das sich hinter dem Ohr befindet. Der "Prozessor", der in einer kleinen Tasche am Rücken getragen wird, ist für die ganze "Technik" zuständig (Einstellen der Lautstärke und der Frequenzen). Diese OP dauert dreieinhalb bis vier Stunden: wieder hatten wir Angst, ja Panik, hatte Elena doch bereits so viele Operationen über sich ergehen lassen müssen.

Nach dieser Diagnose waren wir an einem Punkt, an dem wir entschieden: „Lasst uns irgendwo hin fahren, wo wir etwas

Abstand bekommen". Da erinnerte ich mich an den Ederhof, der uns einmal in der MHH vorgeschlagen wurde. Somit beantragten wir Anfang des Jahres 2002 eine Familienkur und bekamen diese zu unserer Freude auch genehmigt. Also begann ich, für fünf Leute zu packen. Wir fuhren los und waren alle sehr aufgeregt und voller Spannung, was uns dort wohl erwarten würde. Wir fuhren und fuhren. Plötzlich sahen wir die ersten Berge und es kam Begeisterung in uns auf. Schon als wir Lienz passiert hatten und die letzten Meter den Berg hoch fuhren, fiel alles von uns ab, was uns die letzten Jahre so belastet hat.

Eine Idylle: sagenhaft! Wir stiegen aus dem Auto und es war einfach nur traumhaft schön. Wir wurden sehr herzlich empfangen und es kam uns vor, als ob wir uns schon jahrelang kennen würden. Wir bekamen die Räumlichkeiten gezeigt und alles erklärt. Das wichtigste für die Kinder waren natürlich die Turnhalle und der Spielplatz. Sie gingen morgens rein und kamen abends wieder raus. Man sah sie nur zu den Mahlzeiten und wenn sie wirklich ein Problem hatten.

Drei Mal in der Woche besuchten sie die Schule und den Kindergarten. Zu Hause waren sie nie mit so einem Eifer auf dem Schulweg wie am Ederhof. Ausflüge und Freizeitangebote gab es scheinbar unbegrenzt. Schließlich war es wirklich so, dass niemand von uns nach Hause wollte. Beim Abschied kämpften wir mit den Tränen und für uns stand fest: Wir kommen wieder. Im März 2005 verbrachten wir erneut 4 Wochen auf dem Ederhof und es war, wie beim ersten Mal, eine sehr, sehr schöne Zeit. Die Zeit verging wie im Flug und wir konnten gar

Stationäre Rehabilitationsmaßnahmen

Termine für 2005

20. August – 17. September 2005

17. September – 15. Oktober 2005

15. Oktober – 12. November 2005



Vielen lieben Dank!

Aribert Schübel und seine Lebensgefährtin trafen Elena und Prof. Dr. Dr. Nagel auf einem ihrer zahlreichen Besuche auf dem Ederhof. Herr Schübel fühlt sich nicht nur der Region, sondern auch dem Ederhof bereits seit Jahren eng verbunden. Wir möchten uns auf diesem Wege ganz herzlich bei diesem treuen, liebevollen Wegbegleiter und großzügigen Unterstützer des Ederhofs bedanken. Vielen Dank!

nicht glauben, dass es schon wieder vorbei sein sollte mit der Erholung. Kurz vor der Kur erhielten wir abermals eine schlechte Nachricht von der MHH und waren aus diesem Grunde sehr beunruhigt. Aber am Ederhof halfen uns die idyllische Landschaft und liebe Mitarbeiter, unsere Sorgen ein Stück weit zu vergessen. Dafür möchten wir uns bedanken:

Ein großes „Danke“ an die lieben Betreuer, die super netten Nachtschwestern, der kompletten Geschäftsleitung, unserem tollen Hausmeister, dem Küchenteam und dem Reinigungsteam. Wir hoffen, dass uns der Ederhof noch viele, viele Jahre erhalten bleibt und wir noch viele schöne Stunden, Tage und Wochen auf dem Ederhof verbringen dürfen. EIN GANZ HERZLICHES DANKESCHÖN

Silvana, Martin, Lukas, Tobias und Elena

Dürfen wir vorstellen: Unser „altes neues“ Team!

Team- und Gemeinschaftsbildung auf dem Ederhof in 2004/2005

Viele Menschen sehnen sich heute nach der Erfahrung einer aufrichtigen Gemeinschaft, in der authentische Kommunikation, ein achtsames Miteinander und die Bereitschaft, auch Differenzen und Konflikte gut zu durchleben, möglich sind. Dies betrifft im Besonderen auch die Arbeitsgemeinschaft unseres Alltags – der Platz, an dem wir arbeiten, an dem wir so viele Stunden verbringen und wo wir so viel Energie hintragen. Schön ist es und Freude machend, wenn diese Energie im Fluss ist – schade und bekümmern, wenn sie blockiert ist oder gar verschwendet.

Von allem wertvollen Wissen, das Menschen ausgebildet haben in der Psychologie und Pädagogik, in den Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaften wie auch in ihren Religionen, ist davon auszugehen, dass jede Gruppe von Menschen eine solche Gemeinschaft aufbauen und erfahren kann – und so sinnerfüllt miteinander arbeiten kann.

Der Gruppenprozess lebt von der Bereitschaft des Einzelnen, für sich selbst Verantwortung zu übernehmen und ein persönliches Risiko einzugehen. Hinter den Begriffen „emotionale, soziale und spirituelle Intelligenz“ stehen bemerkenswerte menschliche Qualitäten und Daseinsmöglichkeiten, die in jedem Menschen innewohnen – und die auszubilden gerade für menschlich berührende, auch herausfordernde Arbeit wie in Medizin, Pflege, Begleitung und Betreuung – eben in einer solchen Aufgabe wie auf dem Ederhof – sehr hilfreich und auch zu aller Menschen Heilsein und –werdung notwendig ist.

Der Ederhof konnte nun im letzten Jahr auf sein zwölftjähriges Bestehen zurückblicken. Das Team hatte in den letzten

fünf Jahren erste tiefergehende Umwälzungen erfahren und es war nun in 2004 ein guter und erfahrungsgemäß ganz normaler Zeitpunkt, eine Standortbestimmung für den Einzelnen wie für das Team im Sinne der Gemeinschaftsbildung zu ermöglichen und auch umzusetzen.

Dabei ging es vorerst um eine reine Lehr- und Lernzeit, im weitesten Sinn in den Bereichen Persönlichkeitsentwicklung, Kommunikation und Konflikt.

Wir, das bestehende Team, sind dabei nicht in einen konfrontierenden psychodynamischen Prozess, sondern in einen einfachen, öffnenden Gruppenprozess miteinander gegangen: Es ging um hören, sprechen, da sein.

Es ging darum, das von der Teamleitung Dr. Anne Schattenfroh mitgebrachte Gedankengut, die Lerninhalte, auch die Vision der authentischen Gemeinschaft erst einmal mit sich zu tragen und damit in einen eigenen Erfahrungsprozess zu gehen... Wo stehe ich? Was ist mein Sinn? Ist der Ederhof wirklich der Platz, an dem ich sein und arbeiten möchte?

So war es die Entscheidung und die Chance der Einzelnen wie der Gruppe, wie sie sich zeigen wollten und konnten und wie sie diese Fortbildung für sich nutzen wollten und konnten – und wie der eigene Standort bestimmt wurde.

Und so haben wir am Ende dieses vergangenen Jahres glücklicherweise „alte“ MitarbeiterInnen halten können; wir haben Abschiede nehmen müssen und auch gut genommen; und wir haben neue, tatsächlich auch „wie vom Himmel geschneite“ MitarbeiterInnen in unserem Team begrüßen dürfen.

Wenn ich heute als Teamleitung auf diese

intensive Zeit zurückblicke – die ja auch in nun langsamerer Bewegung nie abgeschlossen ist – bin ich sehr dankbar um den gemeinsamen Prozess der begonnenen Gemeinschaftsbildung und sehe mit Freude auf das sich nun aus eigener Entscheidung heraus gebildete und neu gefundene Team.

Dr. Anne Schattenfroh
Teamleitung

Und dies ist nun das "alte neue" Team vom Ederhof: Auf der rechten Seite finden Sie das Organigramm des Ederhofteams 2005.

Impressum

Ederhof
Rehabilitationszentrum
für Kinder und Jugendliche
vor und nach Organtransplantation
Stronach 7, A-9991 Dölsach
Telefon +43 4852/6999-0
Fax +43 4852/6999-011
www.ederhof.de
info@ederhof.de

Spendenkonto
BTV Bank für Osttirol und Vorarlberg
BLZ 16 380, Konto 138 055 310

Deutsche Bank Hannover
BLZ 250 700 24, Konto 57 00 125

Redaktion und Layout
F. Burg, A. Martin, G. Pfisterer

**Projektabwicklung und
Gesamtherstellung:**
Scherrer Druck-Management GbR,
Strielerstr. 3, 30159 Hannover
Auflage: 5.500 Exemplare

Wir danken allen Spendern, den Autoren und Fotografen für die großzügige Unterstützung. Für Beiträge, Anregungen und Kritik sind wir Ihnen dankbar.



Ärztliche Direktion und Leitung

Prof. Dr. Dr. Eckhard Nagel

Teamleitung

Dr. Anne Schattentfroh



Dr. Michael Kerber
Schwerpunkt
Rehabilitation



Dr. Claudia Kreuzer
Kinderärztin



Dr. Franz Krösslhuber
Kinderarzt, Notfall-
und Sportmediziner



Robert Wechselbraun



Elisabeth Trager

Ärzteteam

Geschäftsführung

Personalleitung

Diplom Krankenschwestern



Doris
Etzelsberger
Leitung



Rosa
Girstmair



Monika
Bußlehner



Melitta
Zwischenberger

Betreuersteam



Silvia Ziöbl
Lernbegleitung
Betreuerin



Gerhard Pichler
Betreuer
Massage



Julia Franz
Betreuerin
Heilpädagogik



Monika
Oberbichler
Gymnastik-
lehrerin



Claudia S.
Cappel
Dipl.
Sportlehrerin



Sieglinde
Manfreda
Montessori
Joga



Jutta
Gumpitsch
Musiktherapie

Büro Verwaltung



Eva Meissl
Büro



Dionys
Kohlmeier
Haustechnik

Ernährungs- team



Alois
Neuner
Leitung



Rosemarie
Köhr



Bettina
Theurl
Diät-
assistentin

Reinigungs- team



Hilde
Wallensteiner
Leitung



Gertrude
Höllwerth



Christine
Mühlbürger



**Ederhofteam
2005**

„Keiner lebt für sich allein“

Kontaktgruppe Lebertransplantierter im Kreis Ludwigsburg feierte 10-jähriges Bestehen

Die Kontaktgruppe für Transplantierte im Kreis Ludwigsburg beging ihr zehnjähriges Bestehen am Samstag, 16. Oktober 2004 mit einem ökumenischen Dankgottesdienst und mit einem Fest im Gemeindehaus „Zum Guten Hirten“ in Bissingen mit dem Motto „Keiner lebt für sich allein“.

Zehn Jahre Zusammenarbeit Betroffener mit vielen intensiven Begegnungen – dies war schon ein wichtiger Anlass für die Kontaktgruppe im Kreis Ludwigsburg, zu feiern, dabei dankbar zurück zu schauen, aber auch den Blick vorwärts

für Organspende“ ging auf die zu geringe Spendenbereitschaft ein, die auch in Berlin durchaus ein Thema sei. Prof. Dr. Werner Lauchart, Geschäftsführer der DSO –Deutsche Stiftung Organtransplantation Region Südwest – lobte die Mitstreiter an der „Gemeinschaftsaufgabe Organspende“ und ging insbesondere auf das Fehlen von Transplantationsbeauftragten und die ungenügenden Spendermeldungen durch die Kliniken ein. Prof. Dr. Siegfried Walker, Chefarzt des Bietigheimer Klinikums, bezeichnete die Selbsthilfegruppe als eine feste Größe in der Aufklärung bezüglich chronischer Lebererkrankungen. PD Dr. med. Peter Petersen vom Uniklinikum Tübingen schließlich referierte über die Entwicklung der Immunsuppressiva und verbesserte aktuelle Medikamente.

Den Dank des Vorstandes für die geleistete Arbeit für den Verein und die Betroffenen überbrachte die Vorsitzende, Frau Jutta Riemer, und stellte den Verein und seine Aufgaben vor. In einem Rückblick über die vergangenen zehn Jahre schloss Ansprechpartner Josef Theiss mit einem Vortrag über das Werden und Wachsen der Gruppe und ihre Arbeit die Beiträge ab. Der Schwerpunkt der Gruppe liegt in der Betreuung Betroffener, aber nicht weniger intensiv wird die Aufklärung zur Organspende betrieben.

Zum Abschluss gab es für die Ansprechpartner Josef Theiss und Christel Beger-Mehlhorn allen Grund, dem Team der Kontaktgruppe für die Vorbereitung des gelungenen Festes und den aktiv dazu Beitragenden aus vollem Herzen zu danken. Die Medien im Landkreis berichteten ausführlich über das Jubiläum, verbunden mit einem Interview mit Prof. Dr. Werner Lauchart von der DSO.

Der Festtag hatte am Vormittag mit einem ökumenischen Dankgottesdienst begonnen, der nicht nur den Betroffenen sondern auch den Gästen „unter die Haut“ ging und Emotionen hervorrief.

Die beiden Geistlichen haben sich mit der Situation von Transplantierten und Wartepatienten auseinandergesetzt und die Gebete, den Psalm 30 und ihre Ansprache zu Mt. 6, 25-33 einfühlsam ausgewählt. Bei einer symbolischen Handlung knüpften die Gottesdienstbesucher mit Wollfäden ein Netz der Beziehungen. Während des Totengedenkens zündeten Transplantierte dankbar ein Licht für ihren Organspender an und es wurde auch der Verstorbenen vor und nach Transplantation gedacht. Die Singgruppe „Junger Chor St. Laurentius“ aus Bietigheim hat mit gutem Gespür die passenden Lieder dazu ausgewählt.

Für die Opferbitte war klar: Es sollte nicht für den eigenen Verein eine Gabe erbeten werden sondern für einen anderen Empfänger im Bereich der Transplantation. Was lag da näher, als die Spende der Teilnehmer der Stiftung „Rehaklinik Ederhof“ zukommen zu lassen: Es ergab sich der schöne Betrag von 420 €. Die segensreiche Arbeit der Ederhof-Stiftung soll damit gezielt unterstützt werden. Das Beispiel machte auch gleich Schule, denn bei einem ökumenischen Gottesdienst der Bissinger evangelischen und katholischen Kirche wurde eine Spende für den gleichen Zweck erbeten und überwiesen.

Josef Theiss
Kontaktgruppe Kreis Ludwigsburg
der Selbsthilfe Lebertransplantierter
Deutschland e.V.



zu richten. Eingeladen waren neben den Gruppenmitgliedern und ihren Angehörigen viele Helfer, mit denen sie durch ihre Krankheit und die vielen Aktivitäten verbunden sind, denn „Keiner lebt für sich allein“. Dieses Motto zog sich wie ein roter Faden durch den Jubiläumstag.

Um die hundert Teilnehmer aus nah und fern trafen sich im Gemeindehaus zu einem Begrüßungsaperitif und einem bekömmlichen Mittagessen. Der festliche Nachmittag, zu dem auch Vertreter der Politik, Ärzte und Apotheker begrüßt werden konnten, begann mit einem Grußwort von Oberbürgermeister Jürgen Kessing. Er würdigte die ehrenamtliche Arbeit der Gruppe: „Die Menschen brauchen Sie, gerade wenn man gesundheitlich angeschlagen und die eigene Existenz in Gefahr ist, ist es gut, jemanden zu haben, der einem hilft.“ Bundestagsabgeordneter Eberhard Gienger, mehrfacher Turnerweltmeister und Mitglied der Initiative „Verein Sportler



Organspende – eine gemeinsame Aufgabe

Die Deutsche Stiftung Organtransplantation (DSO) hat die Aufgabe, den Ablauf von Organspenden nach dem Tode in Deutschland sicherzustellen. Die DSO stimmt die Zusammenarbeit zwischen den bundesweit etwa 1.400 Krankenhäusern und den rund 50 Transplantationszentren ab. Dazu stehen verteilt auf alle Bundesländer etwa 55 Koordinatorinnen und Koordinatoren bereit, die im Fall einer Organspende in die Krankenhäuser gehen und das Personal dort unterstützen.

Im Jahr 2004 spendeten deutschlandweit 1081 Menschen nach ihrem Tod Organe.

Ablauf einer Organspende

Eine Organspende wird möglich, wenn ein Mensch auf einer Intensivstation am Hirntod verstirbt. Ursache für den Hirntod ist nur in etwa einem Viertel der Fälle eine äußere Verletzung. In der Mehrzahl sind internistische oder neurologische Erkrankungen die Ursache.

Wenn der Hirntod festgestellt wurde und der Verstorbene zu Lebzeiten einer Organspende zugestimmt hat, können Organe entnommen werden. In vielen Fällen liegt keine Entscheidung des Verstorbenen vor, so dass die Angehörigen gebeten werden, in seinem Sinne zu entscheiden.

Die Koordinatorinnen und Koordinatoren ermitteln alle Daten, die notwendig sind, um die geeigneten Empfänger für die gespendeten Organe zu finden. Sie geben diese Daten an die Vermittlungsstelle Eurotransplant weiter. Hier sind alle Patientinnen und Patienten registriert, die in Deutschland, Österreich, den Niederlanden, Belgien, Luxemburg und Slowenien auf eine Transplantation warten. Durch den Zusammenschluss der Länder haben sie größere Chancen, ein immunologisch passendes Organ zu bekommen oder – in dringenden Fällen – sehr schnell transplantiert zu werden.

Eurotransplant ermittelt die Empfänger nach Richtlinien, die von der Bundesärztekammer festgelegt wurden. Wenn die Empfänger feststehen, organisiert der Koordinator die Anreise von Chirurgen, die Organe zur Transplantation entnehmen, bzw. den Transport der entnommenen Organe zu den Transplantationszentren. Der Zeitraum zwischen der Entnahme der Organe und der Transplantation soll möglichst kurz gehalten werden, um die Funktionsfähigkeit der Organe zu erhalten. In jeder Phase des Organspendeablaufs ist der würdevolle Umgang mit dem Verstorbenen und der Respekt vor den trauernden Angehörigen oberstes Gebot. In einem Brief bedankt sich der verantwortliche Koordinator bei den Angehörigen: Er würdigt ihre Zustimmung zur Organentnahme und teilt ihnen mit, welche Organe transplantiert werden konnten. Die Transplantatempfänger bleiben für die Familie des Spenders anonym. Sie können sich jedoch erkundigen, ob die Transplantation geglückt ist und wie es den Empfängern geht. Die Transplantatempfänger haben die Möglichkeit, den Angehörigen des Organspenders über den Koordinator einen anonymisierten Dankesbrief zukommen zu lassen.

Die DSO und ihre Ziele

Die Aufgaben der DSO wurden in einem Vertrag mit der Bundesärztekammer, den Spitzenverbänden der Krankenkassen und der deutschen Krankenhausgesellschaft festgelegt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DSO werden nicht nur im akuten Fall einer Organspende aktiv. Sie stehen in ständigem Kontakt mit den Krankenhäusern und informieren das Personal zum Thema Organspende. Sie erarbeiten gemeinsam mit dem Krankenhauspersonal Pläne für den Fall einer Organspende.

Koordinierungsstelle Organspende

Das Infotelefon Organspende

Gemeinsam mit der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung hat die DSO das Infotelefon Organspende eingerichtet. Ein qualifiziertes Team beantwortet Fragen und versendet Informationsmaterial sowie Organspendeausweise. Unter der gebührenfreien Rufnummer **0800/90 40 400** ist das Infotelefon montags bis donnerstags von 9.00 bis 18.00 Uhr und freitags von 9.00 bis 16.00 Uhr erreichbar.

Online sind weitere Informationen zur Organspende und Transplantation unter www.dso.de verfügbar.



Heiner Smit, Bevollmächtigter des Vorstands der DSO

„Organspende ist in Deutschland eine Gemeinschaftsaufgabe der Krankenhäuser, der Transplantationszentren und der DSO. Ziel dieser engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit ist es, möglichst vielen wartenden Patienten eine Transplantation zu ermöglichen. Unser ehrendes Andenken gilt allen Organspendern und ihren Angehörigen. Unser Dank gebührt auch allen Ärzten und Pflegenden, die sich für die Organspende eingesetzt haben.“